Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 218. Berlin, Freitag, den 20. September. 1850.

Vom Gelde.

III.

Für das Haus, für den Wagen wird eine Miethe bezahlt mehr oder weniger, je nachdem mehr oder weniger Häuser oder Wagen und mehr oder weniger Leute vorhanden sind, welche Haus oder Wagen miethen wollen. Der Werth der Häuser und Wagen kömmt dabei nicht in Betracht.

Ein Zimmer, welches sonst um 5 Thaler monatlich gern zu haben war, stieg zur Zeit des Unionsparlamentes in Erfurt auf 10 Thaler, ein Haus, welches sonst 100 Thaler Zins monatlich trug, ertrug 200 Thaler.

Nachdem das Parlament heimgegangen, fielen die Miethen auf den alten Preis.

Es mag sein, daß für solche, die an die regelmäßige Wiederkehr des Parlamentes und der hohen Miethen glauben, die Häuser dadurch höheren Werth erhalten haben, man kann aber nicht sagen, daß der Werth des Hauses die Höhe der Miethe bestimmt habe.

Genau so ist es mit dem Geldzins, was den Einfluß der Nachfrage anbetrifft; es ist jedoch ein wesentlicher Unterschied in dem Zweck der Nachfrage.

Wer ein Haus miethen will, wünscht speziell die Räumlichkeiten, welche er in diesem Hause und in keinem oder in wenig andern gleich gut seinem Bedürfnisse und seinen Verhältnissen entsprechend findet; wer Geld sucht, will in der Regel nur den Inhalt des Geldes, d. h. die anderen Dinge, welche er dafür anschaffen kann. In ersterem Fall ist er in seiner Wahl gebunden an den Ort und an die Leute, die an diesem Orte gerade solche entsprechende Häuser besitzen, im anderen Falle können ihm die Thaler des A. so gut dienen wie die des B. und C. und wenn einer von diesen gerade die anderen Güter besitzt, welche er sucht, so zahlt er den Zins für 1000 Thaler solcher Güter eben so gern wie für 1000 Thaler Geld.

Während die Höhe der Miethe für das Haus also das Bedürfniß an Wohnungen ausdrückt, drückt der Zins für Geld in der Regel gar nicht die Nachfrage nach Geld, sondern die Nachfrage nach Credit aus.

Während die Wohnungen sehr theuer sein müssen, wo der Häuser im Verhältniß der Bevölkerung wenig sind, kann dagegen der Geldzins sehr hoch sein, wo das Geld im Verhältniß zum Verkehr sehr häufig und wenig werth oder der Zins sehr billig, wo das Geld selten und viel Werth ist.

So sehen wir z. B. in der Türkei, wo kein Geldmangel herrscht, den allgemeinen Zinsfuß auf 10 bis 12 pCt. stehen, in Deutschland, wo Geld seltener ist, auf 4 bis 5 pCt., und doch ist dort das Geld weniger werth als hier, denn dieselben Genüsse kann man sich wohlfeiler in Deutschland als in der Türkei verschaffen. Die Ursache ist einfach darin, daß der Credit hier häufiger ist als dort.

Wie die Türkei zu Deutschland, verhält sich Deutschland zu anderen Ländern.

Wenn die Industriellen Deutschlands klagen, daß sie mit England nicht concurriren können, weil in England mehr Geld als in Deutschland sei, und wenn sie als Beweis dafür auf den billigen Zinsfuß in England hinweisen, verirrt sich ihre Logik ebenso sehr, als wenn sie in den Eisenzöllen eine Vertheuerung der Werkzeuge zum Schutz der Arbeit begehren!

Wäre es das Geld, welches in Deutschland zur Anlage von Fabriken fehlt, es würde auch zur Anlage von Eisenbahnen gefehlt haben, wäre es Geldmangel, welcher die Höhe des Zinsfußes in Deutschland verursacht, wie fabelhaft hoch müßte er gestiegen sein, als hunderte von Millionen zu Eisenbahnen begehrt wurden.

Es fehlt aber zu den Fabriken nicht das Geld, sondern das Vertrauen, es war zu den Eisenbahnen wie zu allen Unternehmungen sehr wenig Geld, aber viel Credit nöthig.

Das Geld, welches zu Fabriken oder Eisenbahnen verwendet wird, verschwindet nicht aus dem Verkehre und da das Geld nicht an einem Tage zur selben Stunde an Ort und Stelle nöthig ist, so können für hundert Millionen Bauten mit wenigen Millionen Geld bezahlt werden.

Wer aber eine Fabrik bauen will, die nur durch Gnade des Handelsministers, durch die Zölle bestehen kann, welche er der Industrie einräumt, und die ein anderer Handelsminister nächstens beseitigen kann, dem wird niemand Verständiger Credit zu geben sich herbeilassen, oder wenigstens nur zu Zinsen reichlich genug einigermaßen für die Gefahr zu entschädigen.

Keine Fabrik bietet eine Sicherheit für den Credit, das Gebäude, die Maschinen haben als Stein und Metall einen höchst geringen Werth, wenn die Industrie aufhört, und die Gefahr dieses Aufhörens ist nahe, namentlich in Deutschland, wo die Fabrikanten versichern, bei Abschaffung der Zölle nicht bestehen zu können.

Eine andere Gefahr liegt darin, daß der einmal gegebene Credit zur Anlage von Fabriken nur schwer zurückgezogen werden kann.

Anders ist dies bei den Eisenbahnen gewesen. Eine nach der andern bewies, daß diese Unternehmungen Zinsen tragen, und in der That würden auch nahebei alle dieses günstige Resultat geliefert haben, wären nicht Eisenzölle gemacht und hierdurch die Unkosten um viele Millionen vermehrt worden.

Für die Eisenbahnen war daher, wie für jedes Unternehmen, welches sicher rentirt, der Credit bereit.

Wenn wir noch Hunderte von Millionen zu ähnlichen Zwecken brauchen, werden sie sich finden. Nicht auf das Geld, welches im Umlauf ist, sondern auf den Credit kommt es dabei an.

Wir bauen Eisenbahnen nicht von Thalern und Groschen, sondern von Eisen, Holz und anderen Dingen, die wir je nach Maßgabe unserer Arbeitskräfte vermehren können, sei es indem wir sie unmittelbar erzeugen, oder indem wir sie für unsere Erzeugnisse vom Auslande beziehen.

Wenn Schienen, Locomotiven, Holzarbeit u. s. w. von den Lieferanten und Arbeitern auch nicht etwa gegen Antheil an dem Unternehmen, gegen Actien geliefert werden, ein Credit von dieser Seite also nicht gewährt wird, so ist dieses doch offenbar der Fall durch die Actionaire, welche mit ihren Capitalien die Antheile, welche die einzelnen Lieferanten und Arbeiter an einer Eisenbahn erwerben, gewissermaßen discontiren, indem sie die Materiale und die Löhne bezahlen.

Solche Actionaire oder Associés finden diejenigen nicht oder höchst selten, welche Fabriken mit Hinsicht auf die Schutzzölle bauen wollen, und je mehr die Unsicherheit solcher Fabriken bekannt wird, desto weniger wird sich der Credit für dieselben finden. Es wird eine Zeit kommen, wo Capitalisten und Banquiers den Credit eines Fabrikanten nach Maßgabe der Höhe des Schutzzolles seiner Industrie beschränken werden, da der Fabrikant natürlich um so unwahrscheinlicher bei Abschaffung der Zölle bestehen kann, je höher jene sind, eine Zeit, wo sie vor Allem denjenigen Fabrikanten den Credit ganz verweigern werden, welche behaupten, bei bestehenden Schutzzöllen noch nicht existiren zu können, denn diese gestehen ja selbst ein, für den Credit welchen sie begehren, nicht sicher zu sein.

Wenn aber solcher Credit verweigert wird, so ist damit nicht gesagt, daß die Fähigkeit fehlt, ihn gewähren zu können, oder wenn solcher Credit theuer ist, so beweist dies nicht, daß Geldmangel herrscht, der Credit ist die Waare, die je nach Umständen [illegible] ihren Preis ändert, das Geld vermittelt nur die Cession beim Credit, wie bei jeder andern Waare.

Der Credit geht immer von schon geschehener Arbeit aus, wer nicht im Besitze von ersparter Arbeit ist, kann keine einem Andern borgen, nur das Holz, das Eisen, welches über den Verbrauch erzeugt worden ist, kann zum Bau von Eisenbahnen übrig sein, nur das Brod, welches der Landwirth über sein Bedürfniß erzeugt, kann diejenigen ernähren, welche in anderen Industrien thätig sind.

Je mehr daher erarbeitet und erspart wird, desto mehr Credit entsteht, desto wohlfeiler wird er, daher der niedrige Zinsfuß in civilisirten Ländern, daher dessen Fallen, je mehr fruchtbare Industrien entstehen, und dessen Steigen, wo die Schutzzoll-Fabriken die Arbeit verkümmern.

Haben wir aber nachgewiesen, daß der Zinsfuß nicht die Nachfrage nach Geld, sondern nur die Nachfrage nach Credit ausdrückt, welche eben sowohl durch andere Güter als durch Geld befriedigt werden kann, so ist damit nicht gesagt, daß Fälle vorkommen können, wo gerade Geldbedarf der Anlaß der Steigerung des Zinsfußes ist, wenn nämlich zu irgend einem bestimmten Zweck momentan Geld an einen Ort aufgehäuft werden soll, wie bei Einzahlungen zu Eisenbahnen und Anleihen. In solchen Fällen folgt aber der Revolution in den Verkehrsverhältnissen immer wieder die Reaktion, das Geld kehrt und der Zinsfuß fällt wieder zurück, die Nachfrage nach Geld mag auch momentan darin bestehen, daß an einem Orte alle andern Waaren zu theuer sind, als daß ein anderer Ort jene für die seinigen beziehen könnte. Dann äußert sich im Disconto eben die Ankündigung, daß die andern Waaren einen unnatürlichen Preis haben, und das Vermögen in denselben zu hoch geschätzt ist. Weil die Waarenpreise auf das Niveau der Tauschfähigkeit zurückkehren müssen, so kann auch der Credit, welcher den Besitzer solcher Waarenvorräthe gewährt wird, nicht zum vollen Werthe acceptirt werden, oder weil die Mittel gesucht sind den anderen Ort zu bezahlen, so beweist das schon, daß es an Credit fehlt, bei welchem jenes Gesuch nicht stattfinden würde und der Credit wird daher theurer.

Mit Ausnahme seltener Fälle ist es beinahe stets nur der Credit, dessen Preis durch den Zinsfuß bezeichnet wird, während der Preis des Geldes nur aus den Preisen anderer Waaren zu ersehen ist, welche im Allgemeinen bei Geldüberfluß natürlich steigen bei Geldmangel fallen, weil Niemand das, was ihm überflüssig ist, gegen das was ihm ebenfalls überflüssig ist, einzutauschen sich beeilt, jedermann aber den Ueberfluß für das, was ihm mangel hinzugeben sich drängt.

Amtliche Nachrichten.

Potsdam, den 17. September.

Se. Majestät der König sind von Müncheberg wieder auf Sanssouci eingetroffen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Kreisrichter v. Oertzen, Geisler, Schröck in Landsberg a. d. W., Schmidt in Finsterwalde, Schlott in Driesen, Stolle in Friedeberg, Kersten in Lübben, Wilke in Kottbus, Thiem, Mörs und Händler in Frankfurt a. d. O., Augustin in Züllichau, Müller in Guben, Grundmann in Zielenzig, Richter in Luckau und Sturm in Soran zu Kreisgerichts-Räthen, so wie

Den zum Ober-Pfarrer in Königsberg i. d. Neum. designirten Prediger Wahn zum Superintendenten der Diözese Königsberg I. zu ernennen; ferner

Den nachbenannten Offizieren, resp. Militairbeamten zu gestatten, die von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden ihnen verliehenen Auszeichnungen anzunehmen und zu tragen: Es haben erhalten: das Ritterkreuz des Militair-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens: der Oberst-Lieutenant von Mutius, Commandeur des 8. Ulanen-Regiments; den Stern zum Commandeur-Kreuz des Ordens vom Zähringer Löwen: der Flügel-Adjutant, Oberst von Brauchitsch, Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß; das Commandeur-Kreuz des Ordens vom Zähringer Löwen: der Major von Tümpling vom großen Generalstabe, der Major von Walter und Croneck, zweiter Commandeur des 2. Bataillons (Koblenz) 4. Garde-Landwehr-Regiments, der Oberst Hoeft, Führer des 2. Aufgebots des 3. Bataillons (Malmedy) 25. Landwehr-Regiments, der Intendant, Freiherr von Funk, des 7. Armee-Corps; das Ritter-Kreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen: der Hauptmann von Stutterheim des 17. Infanterie-Regiments, der Major von Hanstengel, Commandeur des 3. Bataillons (Siegburg) 28. Landwehr-Regiments; das Ritter-Kreuz des Ordens vom Zähringer Löwen: der Seconde-Lieutenant von Zimietzki des 16., die Hauptleute von Schlegell und von Gallisch des 25., Caemmerer des 30., der Seconde-Lieutenant Auſt des 38. Infanterie-Regiments, der Seconde-Lieutenant von Kräwel des 8. Ulanen-Regiments, der Premier-Lieutenant Grape des 5. Artillerie-Regiments, kommandirt zur Dienstleistung bei dem General-Kommando des 8. Armee-Corps, der Seconde-Lieutenant Grund der 7. Pionier-Abtheilung und der Seconde-Lieutenant Hase des 3. Bataillons (Aschersleben) 27. Landwehr-Regiments.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist, von Müncheberg kommend, hier wieder eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Müncheberg hier angekommen.

Justiz-Ministerium.

Die Advokaten Justus König und Julius Blöm zu Elberfeld sind zu Anwalten bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Deckenverstärkung der betreffenden Chausseestrecke muß die Thiergartenstraße zwischen der großen Querallee und dem Hofjäger-Etablissement für Wagen und Reiter, vom 19. d. M. ab während der Dauer der Arbeit, gesperrt werden.

Berlin, den 18. September 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

J. A. Lüdemann.

Angekommen: Der General-Major und Remonte-Inspecteur, Freiherr von Dobeneck, aus Westfalen.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, nach Königsberg in Pr.

Deutschland.

□ Berlin, 19. September. Die Constitutionelle Zeitung bewegt sich heute ganz in ihrem Element. Sie zeichnet die „Männer, welche ihre Prinzipien niemals verleugnet", „die Männer, welche an die constitutionellen Grundsätze zu erinnern, eine Anmaßung wäre." Sie sagt: „Die Achtung dieser Männer vor der königlichen Person steht in geradem Verhältniß zu der Achtung, welche der Monarch vor den Rechten seines Volkes bezeigt. Sie lieben nicht die Verfassung um des Königs, sondern sie lieben den König um der Verfassung willen." Wir haben längst gewußt, daß die „Männer" der Constit. Ztg. solche Grundsätze hegen; aber das geehrte Blatt wird uns zugeben, daß diese Grundsätze nicht sehr weit verbreitet im preußischen Volke sind, und daß sie noch überdies ein sehr modernes Datum tragen. Es gab, wenn uns recht ist, schon vor der Verpflanzung des ausländischen Constitutionalismus nach Preußen Fürsten in unserm Vaterlande, die von einer enthusiastischen Liebe und Verehrung des Volkes getragen wurden; deren Ruhm als Väter des Vaterlandes von Geschlecht zu Geschlecht im Munde des dankbaren Volkes fortlebt. Und doch gab es damals keine Verfassung, die namentlich von der Constit. Ztg. als der Grund dieser Liebe und Verehrung angesehen werden könnte. Aber auch heute wird das Blatt einigen Anstand nehmen, zu behaupten, daß die Verfassung die Liebe des preußischen Volks zu seinem Könige erst erzeuge, wenn es bedenkt, welche Aufnahme die „Errungenschaften" gefunden, und wie es gerade die in das Herz seiner doctrinairen Staatstheorie einschneidenden Thaten des Königthums waren, welche von dem wieder frei aufathmenden Volke als die Rettung des Vaterlandes mit Jubel begrüßt wurden.

Nur die „Männer" der Constit. Ztg. messen ihre Liebe nach Paragraphen ab. Sie „verleugnen ihre Prinzipien nicht", wie uns versichert wird, und diese Prinzipien führten sie schon einmal zur Theilnahme an einer offenen Auflehnung gegen die geheiligte Person des Monarchen, ganz abgesehen von den jahrelangen Wühlereien zur Entfremdung des Volks von seinem Fürsten. Nur diese Männer sind auch allein im Stande, in cynischer Gemeinheit die Würde des Fürstenthums mit dem Schmutz ihrer schaamlosen Reden zu bewerfen und in dem frechen Ton des „wahrheitsdurstenden" königsberger Juden — wie es gestern geschehen — Ansprüchen an die Person des Landesherrn zu richten, in welchen die dummdreiste Aufdringlichkeit des Rathgebens nur durch die gespreizte Naseweisheit der gewandigten Lehren überboten wird.

— [Unions-Parlament.] Die Deutsche Reform hält für nöthig den Irrthum zu berichtigen, als [illegible] die auch von uns wiederholte Notiz der C. C., betreffend die Berechnung der Urlaubszeit der im Staatsdienst stehenden Mitglieder des Erfurter Parlaments, mit einer Zusammenberufung dieses Parlaments in irgend einer Beziehung. Sie erklärt, das Staatsministerium habe jenen Beschluß vom 9. d. M. gefaßt außer allem Zusammenhange mit einer Berufung des Parlaments. (Die „Hamburger Nachrichten" hatten sich jene zufällige Erwähnung des Erfurter Parlaments sogar als ein Ereigniß durch den Telegraphen melden lassen!)

— Der Staatsanzeiger bringt weiter das Ablehnungsschreiben der Sachsen-Coburg-Gothaschen Staatsregierung auf die österreichische Einladung zur Beschickung des Bundestages.

— Aus Frankfurt wird uns aus sonst zuverlässiger Quelle im Widerspruch mit den sonst in der Presse courstrenden Gerüchten gemeldet, daß der Minister Hassenpflug allerdings den „engeren Rath" ersucht habe, in Hessen einzuschreiten, daß er dies aber so im Allgemeinen gethan, daß Graf Thun sich veranlaßt gefunden habe, auf das so gestellte Gesuch nicht einzugehen, vielmehr nur dem hessischen Minister anheim zu geben, bestimmte Anträge zu stellen, die dem engern Rathe zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt werden sollen.

— Nach Art. 36. der Verfassungsurkunde kann die bewaffnete Macht zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen und auf Requisition der Civilbehörde verwendet werden, und hat in letzterer Beziehung das Gesetz die Ausnahmen zu bestimmen. Zur Ausarbeitung eines die Ausführung dieses Artikels betreffenden Gesetzentwurfs sind, wie die Const. Corr. berichtet, seitens der Ministerien des Krieges und des Innern Commissarien ernannt, denen noch ein Commissarius des Justizministeriums beitreten wird.

— Am 26. wird die aus Staatsbeamten und Mitgliedern der städtischen Behörden zusammengesetzte Commission zur Berathung über die projectirte Erweiterung des Gemeindebezirks von Berlin ihre Geschäfte beginnen.

— Die hiesige „Polytechnische Gesellschaft" hat dem Ministerium für Handel und Gewerbe einen Gesetz-Entwurf, betreffend den Schutz der Erfindungen durch Patente, neben einem besondern Gesetz-Entwurf, betreffend den Schutz der für gewerbliche Zwecke erfundenen Muster und Formen, überreicht.

— [Zum Jagdrecht.] Der Const. Corr. wird aus dem Regierungsbezirk Liegnitz geschrieben: So vollständig auch anerkannt wird, daß das neue Jagd-Polizei-Gesetz in die Ausübung der Jagd Ordnung gebracht hat, so ist doch die Jagdliebhaberei in der Zeit vorher dergestalt geweckt worden, daß die Gebühr von 1 Thlr. für einen Jagdschein die Wenigsten von dessen Lösung abhält. Mit Recht wird daher besorgt, daß in wenig Jahren bei aller äußern Ordnung der Wildstand völlig vernichtet sein wird.

— (Cholera.) Vom 17. zum 18. Mittags wurden 5 neue Erkrankungs- und 2 Todesfälle angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 885 Personen; davon sind genesen 265, gestorben 491, in Behandlung verblieben 129 Personen.

— (Gemeinderath.) Es wird jetzt mit vieler Bestimmtheit versichert, daß Montag den 30. d. M. mit möglichster Feierlichkeit gleichzeitig die Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst, und der Gemeinderath eingeführt werden wird. Darüber aber ist man noch zweifelhaft, ob der Gebrauch der Amtsketten weiter beizubehalten sei, da die Gemeinde-Ordnung darüber keine Bestimmung enthält.

— (Zustände der Feuer-Versicherungs-Anstalten) in der Provinz Brandenburg im Jahre 1849: Die Berliner Feuer-Societät hatte Gebäude zum Werthe von 126 Mill. 611,300 Thlr. versichert; die Ausgaben betrugen 37,576 Thlr. 2 Sgr., die ausgeschriebenen Beiträge 28,523 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Von den kleinern, unter Aufsicht der Regierung zu Potsdam stehenden Gesellschaften hatte die der separirten und ausgebauten Eigenthümer der Priegnitz für 805,100 Thlr., die Societät der zum Amte Neustadt a. D. gehörigen Colonien für 284,475 Thlr., die der Colonien Neu-Holland rc. für 248,510 Thlr., und die Windmühlen-Feuer-Societät der Kurmark in beiden Semestern für resp. 560,900 und 587,650 Thlr. Grundstücke versichert. Bei den von der Regierung zu Frankfurt a. O. abhängenden Gesellschaften waren zusammen für 1 Mill. 696,525 Thlr. versichert. — Ferner betrug die Versicherungs-Summe bei der Feuer-Societät für das platte Land der Kurmark und Nieder-Lausitz 80 Mill. 368,475 Thlr., bei der Neumärkischen Landfeuer-Societät im ersten Semester 22 Mill. 526,050 und im zweiten Semester 22 Mill. 910,325, endlich bei der Städte-Feuer-Societät der Kur- und Neumark und der Nieder-Lausitz 51 Mill. 228,512 Thlr. 15 Sgr.

Swinemünde, 16. Sept. (N. P. Z.) [Prinz Adalbert.] Gestern Morgen kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert mit dem Dampfschiff, die Necker, hier an. Nachmittags begaben Sich Hochdieselben auf die Amazone, worauf diese in Begleitung des Mercur in See stach. Nachdem beide Schiffe in nicht großer Entfernung vom Lande verschiedene Manöver ausgeführt hatten, segelten sie weiter, um Se. Königl. Hoheit nach Lauterbach zu bringen, von wo Hochdieselben morgen zurückerwartet werden.

†† Königsberg, 17. September. [Locales.] Die Wahllisten zu den bevorstehenden Gemeindewahlen sind bereits fertig und dem Polizeipräsidium von dem Magistrate übergeben. Die conservative Partei hat hier wenig Aussicht, ihre Candidaten durchzubringen. — Der aus Liegnitz ausgewiesene freigemeindliche Prediger Ender ist von den freigemeindlichen Clubs des Friedländer Kreises in unserer Provinz für das nächste Jahr angestellt worden.

† Bromberg, 17. Sept. (Militairisches.) Morgen rückt bei uns das 1ste Bataillon des 4. Infanterie-Regiments ein, welches früher in Schubin im Großherzogthum Posen in Garnison gestanden hat, jetzt aber hierher verlegt worden ist. Das genannte Bataillon gehört zu den Truppen der 4. Division und hat jetzt mit seinem Regiment die Herbstübungen bei Bromberg, welche am 15. beendet worden sind, mitgemacht. Der Stab des 4. Regiments bleibt in Bromberg. Von den Truppen der 4. Division, welche ihre Garnisonen größtentheils in dem Regierungs-Departement Bromberg haben, liegen jetzt 2 Bataillone in Westpreußen, nämlich das 1. Bataillon des 4. Regiments in Graudenz, das Füsilier-Bataillon desselben Regiments in Conitz. Das Blüchersche (5te) Husaren-Regiment dagegen, auch zur 4. Division gehörig, steht in Pommern, und zwar in den Städten Belgard, Stolpe, Schlawe und Köslin; die zur genannten Division gehörige Artillerie hat aber ihre Garnisonen in Stettin und Köslin. Gewiß sind die Truppen keiner anderen Division auf einen so großen Flächenraum vertheilt.

A Breslau, 18. September. [Die Typhuswaisen.] Der Aufruf zur Aufnahme der oberschlesischen Typhuswaisen erfreut sich katholischer Seits eines erwünschten Resultats. Bereits sind über tausend Anmeldungen erfolgt und zum guten Theile angenommen worden. Neben jenen stehen 200 evangelische Waisenkinder, von denen 150 in den vorhandenen Anstalten untergebracht sind. Die übrigen 50 sollen in derselben Weise, wie die katholischen, mit Staatsunterstützung an evangelisch-[illegible] Familien ausgethan werden, und es wird deshalb, wenn nöthig, noch eine besondere Aufforderung ergehen.

△ Magdeburg, 18. Sept. [Neuwahl.] Durch die Beförderung des Hrn. Regierungsraths v. Bodelschwingh, früher hier, jetzt Ober-Regierungsrath in Königsberg, war dessen Mandat für die 2te Kammer erloschen. Heute war die Neuwahl, und es waren erschienen 211 Wahlmänner; von diesen hatte der Hr. Ober-Regierungsrath v. Bodelschwingh 150 Stimmen, Hr. Ober-Präsident v. Bonin in Posen 61 Stimmen, gefehlt durch Krankheit und Reisen haben 56 Wahlmänner. Eine Aeußerung des Hrn. v. Bodelschwingh privatim, daß er kein Mandat wieder annehmen wollte, wurde von unserer sogenannten Gothaer Partei (an der Spitze Geh. Sanitätsrath Reiche) benutzt und ausgebeutet, um, wie es uns Allen recht deutlich schien, eine Demonstration zu Gunsten des Hrn. v. Bonin zu machen, und dies hatte manche Wahlmänner veranlaßt, da sie glaubten, Hr. v. Bodelschwingh würde ablehnen, Hrn. v. Bonin die Stimme zu geben, sonst wäre die Majorität für Hrn. v. Bodelschwingh noch bedeutender gewesen. Wir wünschen dringend, daß Hr. v. Bodelschwingh annehmen möge.

Wetzlar, 16. Sept. (D. P. Z.) Gestern Abend spät traf der königl. preuß. Oberst v. Schlichting von Frankfurt kommend hier ein, und es marschiren seitdem alle im hiesigen Kreise stehenden königl. Truppen nach dem nahe an der großherzoglich hessischen Grenze unweit Butzbach bestellten Bivouac.

Elberfeld, 17. September. Se. Excellenz der Minister des Innern, Freiherr v. Manteuffel, ist heute früh mit dem ersten Bahnzug von Düsseldorf hier angekommen. Nach der Vorstellung der Behörden und Notabeln nahm der Herr Minister ein Frühstück an. Der Minister machte sodann zu Fuß einen Besuch bei der Frau Wittwe von der Heydt (Mutter des Ministers) und begab sich etwas nach 10 Uhr, eingeholt von einer Deputation des Gemeinderaths, nach Barmen. Von da wird Se. Excellenz mit einem Extrazuge auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nach der Düsseldorfer Bahn fahren und gegen 1 Uhr nach Düsseldorf zurückkehren.

Nachmittag wird Crefeld besucht werden. — Im Gefolge Sr. Excellenz befindet sich der Herr Regierungs-Präsident v. Massenbach und der General von Rieseward. (Rh.-W. Z.)

△ Enger, 11. September. [Missionsfest.] Aus der alten Hauptstadt oder Hauptburg des berühmten Sachsenherzogs Wittekind kommt sonst wohl nicht leicht etwas in größere Zeitungen, aber man ist es den Stätten des alten deutschen Ruhmes schuldig, ihrer zu gedenken, wenn die Gelegenheit sich bietet. So heute. Es wurde hier zum zweitenmale ein größeres Missionsfest gefeiert; seit langer Zeit war der erste schöne Herbsttag, und die große schöne Kirche, von deren einem Theil die Sage erzählt, daß er von Wittekind selbst noch erbaut sei, war gedrängt voller Menschen, mehrere Tausend an Zahl. Von den Höfen, die die Sage auch auf Wittekind zurückführt, durch Wiesen und Waldwege zogen die Landleute trotz der vielen Arbeit nach der heiligen Stätte, die im Mittelalter ein Wallfahrtsort war, da man Wittekinds Gebeinen Wunderkräfte zuschrieb. Und das Wort, was einst jenen tapfern Sachsenfürsten, den Karls Schwert nicht zu besiegen vermochte, überwand, tönte jetzt über dessen Grabmal von drei berühmten Predigern unsrer Gegend. Die Einnahme betrug ungefähr 110 Thlr. in Geld und Silbersachen. — Bei der vollen Kirche wurde Mancher an die Anwesenheit Sr. Majestät, unseres lieben Königs, erinnert, der vor 3 Jahren die Kirche besah. Damals war auch ein sonniger, schöner Tag, die Kirche voll treuer Unterthanen (wie auch heute), die sich um ihren König drängten, und obgleich Se. Majestät aus den schönen Ebenen Italiens kamen, so war es dem Landesvater gewiß eben so wohl in dieser Kirche mit den treuen Menschen wie in den Domen Italiens. Und damals war 1848 noch nicht gewesen! Mancher, der dies liest, wird noch mit Freude an jenen Tag und den heutigen denken.

Bielefeld, 12. September. [Synodal-Deputirte.] Von der Kreissynode zu Bielefeld wurden zu Deputirten für die im Oktober zusammentretende Provinzialsynode der Pastor Grebe zu Gütersloh und der Staatsanwalt Schreiber zu Bielefeld gewählt.

Duisburg, 15. September. (Rh.-W. Z.) Heute passirte der Minister v. Manteuffel unsere Stadt und wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Präsidenten der Düsseldorfer Regierung, dem

Landrath des Kreises Duisburg und dem Bürgermeister der Stadt Duisburg begrüßt.

In den nächsten Tagen werden hier großartige Festlichkeiten, auf Veranlassung der General-Versammlung des **Landwirthschaftlichen Vereines**, veranstaltet werden.

Köln, 18. September. (Tel. Dep.) Der Herr Minister des Innern wird sich morgen von hier nach Aachen begeben.

Koblenz, 16. Sept. (D. P. Z.) Seit einigen Tagen hält sich das hier stehende 8. Ulanen-Regiment bereit, nach der hessischen Grenze aufzubrechen.

Wien, 16. Sept. Nach einem vom Handelsministerium veröffentlichten Ausweise haben die Eisenbahnen in Oesterreich, welche bis Ende December 1850 dem Verkehr eröffnet sein werden, eine Streckenlänge von 298 Meilen, wovon 12[illegible] auf Privat-, [illegible]75¼ Meilen auf die Staatsbahnen fallen. 6[illegible] Meilen befinden sich im Bau. Bis Ende 18[illegible] wurden und [illegible] österr. Bahnen an Bau- und Einrichtungskosten 144,366,423 Fl. C.-M. verausgabt; daher 1 Meile Eisenbahnstrecke auf c. 481,100 Fl. C.-M. zu stehen kommt.

Die Strafgerichte wurden angewiesen, bei vorkommenden Verurtheilungen von Priestern den betreffenden Straffall jederzeit der [illegible] Behörde bekannt zu geben.

Das Programm, betreffend die Uebergabe des Marschallstabes [illegible], welchen die österreichische Armee in Italien dem Feldmarschall Grafen Radetzky verehrt hat, enthält Nachstehendes: 14—15,000 Mann werden sich außerhalb der Porta Nuova in Reihe und Glied aufstellen. Unter einem mächtigen Zelte ist ein Altar errichtet. Um 10 Uhr feierliche Messe. Sämmtliche Fahnen und Standarten wehen vor dem Zelte. Alle Generäle, die sich in Italien befanden, sind mit ihren [illegible] zugegen. Bei der Benediction erfolgen die Salven sämmtlicher Geschütze auf den Mauern, Castellen und Forts. Nach dem Gottesdienste zieht sich der Marschall in seine Gemächer zurück. Die Generäle und Offiziere versammeln sich beim General der Cavallerie Ritter von Gorzkowski, von wo sie sich in feierlichem Zuge zu Sr. Excellenz dem Marschall begeben, welchem der General im Namen des Heeres [illegible]

[illegible]

Frankfurt a. M., 17. September. [Verfassungsfrage.] Die aus fünf Mitgliedern des Senates, eben so vielen der ständigen Bürger-Repräsentation und aus 11 Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung zusammengesetzte s. g. gemischte Verfassungs-Revisions-Commission hat unterm 11. Juni l. J. den von ihr [illegible] Entwurf zu einer Verfassung der freien Stadt Frankfurt, — und zwar damit die gesetzgebende Versammlung, so wie die ständige Bürger-Repräsentation ebenfalls Kenntniß davon [illegible] können, — Hohem Senate die ganze Auflage des als Manuscript gedruckten Verfassungs-Entwurfes übermittelt. Weiter ist von diesem Entwurfe, außer der Nachricht von seiner Vollendung und Ueberreichung, nichts in's große Publikum gekommen. Bei Beobachtung strengster Discretion erfuhr man nur, daß Senat und Bürger-Repräsentation sich in jüngster Zeit mit Berathung des Verfassungs-Projektes abgegeben haben, dasselbe aber nicht durchaus die Billigung dieser beiden oberen Staatsbehörden erhalten, hauptsächlich, weil dessen Durchführung wesentliche Interessen gar mancher Beamten gefährden würde. Beide Behörden werden ihre abweichenden Ansichten nebst denjenigen der Commission veröffentlichen. Der Bürgerschaft liegt es dann ob, zu wählen zwischen Altem und Neuem, oder zwischen einem mixtum compositum von Beidem. Die Annahme des Verfassungsentwurfes ist überhaupt sehr problematisch.

Die Commission ist [illegible] ihrer Aussage von dem Gesichtspunkt ausgegangen, welchen der Senatsvertrag vom 17. Januar d. J. enthält. Sie [illegible] sonach 1) neben der Regierungs- und Exekutivbehörde, dem Senat, und 2) neben einer **gesetzgebenden Versammlung**, auch 3) eine ständige **Bürger-Vertretung**, hauptsächlich als eine wirksame Verwaltungs-Kontrole und zugleich für manche andere ersprießliche Zwecke, beibehalten, richtete aber gleichzeitig ihre Aufgabe darauf hin: 1) daß diese Behörden auf eine dem Zeitbedürfniß entsprechende Weise erwählt und zusammengesetzt werden; 2) daß eine Gleichheit der Bürger, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Standes oder des Glaubens, überall [illegible]; 3) daß die [illegible] nach dem Sinne der Grundrechte durchgeführt und jede Staatsbehörde ihrem eigenen Berufe möglichst hingegeben werde. Bei der überwiegenden Volkszahl und dem überwiegenden Vermögen der Stadtgemeinde hat übrigens die Commission eine **Trennung der Staatsverwaltung von der Stadtverwaltung** für unzweckmäßig und äußerst kostspielig erachten zu müssen geglaubt, — und hierin stimmen ihr alle vernünftigen Bürger bei.

Heute ist nun, was früher im Ganzen noch ein Geheimniß war, hauptsächlich in Folge des Drängens Seitens der Legislative, veröffentlicht worden. Die Stadt-Kanzlei hat im Auftrag Hohen Senates die Vorlage der gemischten Commission zur Begutachtung der Verfassungs-Revision (Entwurf nebst Anlagen) in einem einzigen Druckhefte zusammengefaßt mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die von dem Senate in dieser Verfassungssache ausgehenden Anträge in kürzester Zeit gleichfalls veröffentlicht werden.

Kassel. Auch heute fließen die Mittheilungen aus Kassel äußerst spärlich. Die Neue Hess. Ztg. scheint mehr Gefallen daran zu finden, ihre Leser mit langweiligen Raisonnements und gedehnten Prozeßakten zu unterhalten, als Nachrichten über die Zustände und Vorgänge im Lande zu sammeln. Wir erhalten nur Nachstehendes:

Kassel, 16. September. Die N. H. Z. meldet: Heute Morgen sind einige Ministerial-Subalterne nach Frankfurt beschieden. Das Garde-, sowie ein Husaren-Regiment (man sagt auch das Leib-Regiment) haben den Befehl erhalten, in die Provinz Hanau zu marschiren.

Nach dem Wortlaut der an den Generallieutenant Bauer hierher gelangten Ordre soll „die Handhabung des Kriegszustandes auf die Aufrechthaltung der gesetzlichen öffentlichen Ruhe und Ordnung eingeschränkt“, sein.

Bockenheim, 16. Sept. (D. P. Z.) Morgen werden uns die hier und in den benachbarten kurhessischen Orten stehenden königl. preuß. Truppen verlassen und vorläufig Standquartiere in den benachbarten herzogl. nass. Ortschaften, in Höchst und Soden beziehen. Hier sollen einige hundert Mann kurhessischer Truppen einquartiert werden. Zugleich wird das kurfürstlich hess. Obercommando mit dem Stabe und den Bureaux hierher verlegt werden.

Rinteln, 15. September. [Zustände.] Die Weser-Zeitung schreibt: Unser Kriegszustand ist vorüber. Er war freilich nichts Anderes, als ein Wort, das in der Luft schwebte. Der als Commandant hierher beorderte Major Rainer hat Rinteln noch nicht gesehen, sondern befindet sich als krank noch in Kassel. Die hiesigen Gerichte erkennen die Verordnung vom 4. d. nicht als zu Recht bestehend an und erheben keine Stempelgebühr. Spielkarten, weil nur gestempelte erlaubt sind, kann man nicht kaufen. Chausseegeld wird nicht erhoben, sondern nur notirt.

Darmstadt, Dienstag, 17. Sept. (T. C.-B.) Die Volkskammer beantragt die alsbaldige volle Auszahlung der den Herzogthümern Schleswig-Holstein schuldigen Gelder.

Dresden, 17. September. [Preßgesetz.] Ueber den neuen Preßgesetzentwurf bringt jetzt das Neue Dresd. Journal nähere Mittheilungen, aus denen wir Einzelnes herausheben.

Die Verbreitung von Druckschriften, welche außerhalb des Königreichs Sachsen erscheinen, kann vom Ministerium des Innern verboten werden. Wer einem solchen Verbote entgegen ein verbotenes Buch oder Blatt verkauft, verborgt oder sonst verbreitet, wird mit 5 bis 100 Rthlr. oder Gefängniß bestraft. Redacteure müssen bei den Landtagswahlen stimmberechtigt sein und Kautionen stellen. Nur bloße Anzeigeblätter (ohne Text) und rein wissenschaftliche Journale sind ausgenommen. Außerdem hat die Postverwaltung die Annahme und Ausführung von Bestellungen auf solche Zeitschriften zu verweigern, welche von dem Ministerium zu diesem Zwecke bezeichnet werden. Wird durch ein Preßerzeugniß oder durch einen Artikel ein Verbrechen oder Vergehen begangen, so ist dies nach dem Strafgesetzbuch (das bekanntlich noch nicht revidirt ist) zu beurtheilen. Dabei findet das geheime Gerichtsverfahren statt. Außer den gewöhnlichen Strafen sind noch Geldstrafen bis zu 300 Rthlr. angeordnet. Hat bei Zeitschriften eine zweimalige Bestrafung stattgefunden, so kann das fernere Erscheinen von der Verwaltungsbehörde suspendirt oder gänzlich verboten werden. Letzteren Falls darf der Redacteur binnen 5 Jahren auch kein anderes Blatt redigiren. Wenn aus einer Druckerei oder Verlagshandlung in einem Jahre zwei strafbar befundene Schriften hervorgegangen sind, kann dem Verleger oder Drucker der Gewerbebetrieb auf ein Jahr und, wenn dann später wieder ein Fall vorkommt, gänzlich untersagt werden. Hierüber entscheiden ebenfalls die Verwaltungsbehörden. Sammlungen, um eine erkannte Geldstrafe für den Redacteur aufzubringen, sind bei 20 Rthr. Strafe verboten, und das gesammelte Geld fällt der Armenkasse anheim.

Braunschweig, 16. September. [Ministerkrisis.] Die [illegible] meldet: Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, nachdem der Herzog sich entschieden geweigert hatte, den preußisch-dänischen Frieden zu ratificiren, begab sich gestern Nachmittag das Ministerium nochmals zu dem Herzog nach Richmond und hat nunmehr seine Demission eingereicht. Ob die Demission angenommen, ist nicht bekannt. Das Gerücht trägt sich mit einem Ministerium unter dem Vorsitze Campe's, ja speciell mit einem Ministerium Campe-Koch-Pini.

Hannover, 11. September. [Petition.] Das ostfriesische Landraths-Collegium — das permanente Organ der ostfriesischen Provinzial-Landschaft — hat sich verpflichtet gefühlt, seine Bedenken bei der von dem jetzigen Ministerium des Innern und der Justiz vorgeschlagenen, von der Majestät der diesjährigen allgemeinen Stände-Versammlung genehmigten Vernichtung und gänzlichen Umbildung unseres Rechts- und Verwaltungswesens noch ein Mal, und zwar jetzt unmittelbar Sr. Maj. dem Könige, freimüthig vorzutragen, nachdem eine frühere Adresse desselben Collegiums an die Ministerien, in welcher das Landesverderbliche jener Umwälzung eindringlich geschildert worden war, gar keine Beachtung gefunden und nicht einmal einer Antwort gewürdigt sein soll. (N. Br. Z.)

Hannover, 17. September. Der Göttinger Bürgerverein hat eine Adresse an Se. Majestät den König gerichtet, in welcher derselbe den Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und das Wiederaufleben des Bundestags beklagt, endlich aber in der kurhessischen Angelegenheit die Bitte ausspricht:

Se. Majestät wolle Allergnädigst geruhen, erforderlichen Falls durch kräftige Maßregeln zum Schutze der von den hessischen Ministern verletzten Verfassung des Kurfürstenthums Hessen und der dadurch bedrohten öffentlichen Ordnung daselbst jedem Zweifel über die Absichten der hannoverschen Regierung in dieser Angelegenheit zu begegnen.

Schwerin, 16. September. (Die Kammer des Herrn Wiggers.) Ex-Kammerpräsident Moritz Wiggers erläßt an die Ex-Abgeordneten folgendes Schreiben: „An den Herrn N. N. In Grundlage des §. 99 des Staatsgrundgesetzes hat sich die am 1. Juli d. J. aufgelöste Kammer der Abgeordneten am 24. d. M. in Schwerin zu versammeln. Selbstverständlich hat das am Schlusse der letzten Versammlung fungirende Bureau die Einleitung für den bevorstehenden Zusammentritt zu treffen. Ich anberaume daher auf den 24. dieses Monats, Mittags 12 Uhr, eine Sitzung, zu welcher ich Sie hiermit einlade. — In Betreff des Sitzungslocals werde ich am Abend vor der Sitzung in meiner Wohnung, in Sterns Hotel, Auskunft ertheilen. Rostock, den 15. September 1850. Moritz Wiggers.“ —

Der Herr Ex-Präsident wird hoffentlich auch nicht ermangeln, dem Ministerium „in Betreff des Sitzungslokals Auskunft zu ertheilen“, damit dieses die werthe Gesellschaft zu finden weiß. (Rd. C.)

Oldenburg, 14. Sept. [Hofnachricht.] Morgen wird der Großherzog auf einige Tage von hier abreisen und mit seinem Neffen, dem Prinzen Peter von Oldenburg, in Rehme zusammentreffen. Vermuthlich wird sich dort auch der vom Bade Ems zurückkehrende Erbgroßherzog einfinden. Daß eine persönliche Besprechung über die dänische Successionsfrage der wesentliche Zweck der Zusammenkunft sei, scheint festzustehen.

Kiel, 16. Sept. [Sitzung der Landesversammlung.] In der Landesversammlung stand heute die Vorberathung über die Regierungsvorlage wegen Abänderung des Aushebungsgesetzes auf der Tagesordnung. Der Gesetzentwurf bezweckt namentlich die Aushebung der 19jährigen Mannschaft und die Herabsetzung des erforderlichen Maaßes. Da manchen Mitgliedern diese Mittel noch nicht ausreichend schienen, der Armee die erforderliche Stärke zu verschaffen, so wurde theils auf Aushebung auch der 18jährigen Mannschaft angetragen, theils die schon früher oft erörterte Frage wiederum angeregt, ob nicht der Armee durch Verwendung zu Krankenwärterdiensten, in der Arbeiter-Compagnie und namentlich zur Bedienung der Officiere viele tüchtige Streiter entzogen würden. Gegen die Aushebung der 18jährigen wurde namentlich angeführt, daß dadurch nur wenig Mannschaft gewonnen werden würde, indem nur ein kleiner Theil jener Altersklasse felddiensttüchtig sei, — ein Arzt schlug die diensttüchtige Quote auf 30—35 pCt. an. Von der Krankenwärter-Compagnie wurde mehrseitig versichert, daß dieselbe zur Zeit sehr wenige diensttüchtige Leute besasse, und daß diese Wenigen als ausgebildete und geschickte Krankenwärter in den Hospitälern von größerem Nutzen seien als im Felde. Der Officiersbedienten nahm besonders der Major Dalitz sich an: die Bedienten seien im Felde die Pfleger der Officiere, welche Letzteren keine Zeit dazu hätten, selbst für ihre Bedürfnisse zu sorgen; die Officiersburschen hätten im Felde eben so viele Strapazen, als die Combattanten, bedürften daher auch gleicher Rüstigkeit; außerdem sei ihnen neuerdings die Aufgabe gestellt, Todte und Verwundete aus dem Gefecht zu tragen, es sei gegenwärtig durchaus unthunlich, die rüstigen Officiersburschen durch halb invalide zu ersetzen. Von der Arbeiter-Compagnie versicherte Dalitz, daß dieselbe dem Heere keine Combattanten entziehe, da der Dienst in jener Compagnie ein blos temporärer sei und weder der militairischen Ausbildung noch der anderweitigen Verwendung, sobald solche erforderlich, irgend Eintrag thue. Ein Beschluß über diesen Gegenstand wird wohl erst erfolgen, wenn die finanzielle Vorlage mehr gefördert ist, da Truppenaushebung und Geldbewilligung unverkennbar im engsten Zusammenhange stehen. Es folgte darauf eine längere Debatte über den Antrag des Dr. Lasaurie wegen Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts. Das Resultat war, daß bei Namensaufruf die Comité-Frage mit 65 gegen 10 Stimmen verneint wurde, und daß auch der Antrag des Abg. Olshausen, der Ablehnung als Motiv hinzuzufügen: „daß zwar das allgemeine Wahlrecht ein Anspruch ist, auf welchen nie verzichtet werden kann, daß aber die sofortige Wiedereinführung dieses Rechtes durch die bestehenden Kriegsverhältnisse unthunlich gemacht ist“, nur 19 Stimmen erhielt.

Rendsburg, 16. Sept. [Die Verwundeten.] Von dem General-Commando ist ein Verzeichniß der am 12. und 13. Sept. in die Lazarethe zu Rendsburg aufgenommenen Verwundeten veröffentlicht worden. Es sind darunter folgende Officiere: 1) Theodor v. Schmidt, Hauptmann [illegible], aus Treptow a. d. Rega, Schuß in [illegible]; 2) [illegible], Hauptmann vom [illegible], aus [illegible], Schuß durch den Nacken; 3) [illegible], Seconde-Lieutenant vom 1. Bataillon 2. Comp., aus [illegible], Schuß am Kopf; 4) C. v. Haugwitz, Seconde-Lieutenant vom 13. Bataillon 1. Comp., aus Oberlesbisch in Schlesien, Schuß durch die linke [illegible]; 5) Bruno Zschuck, Seconde-Lieutenant vom 15. Bat. 2. Comp., aus Posen, Schuß durch den linken [illegible]; 6) [illegible] vom 1. Bataillon [illegible] Comp., aus [illegible], Schuß an der [illegible]; 7) [illegible], [illegible] 1. Comp., aus [illegible], Schuß in den rechten Arm. — Die Zahl der in dem Verzeichnisse aufgeführten verwundeten Unterofficiere und Soldaten beträgt 12[illegible], darunter 1[illegible].

Im Schleswigschen wird die Jugend vom 16. bis zum 22. Jahre eingezeichnet.

Laboe, 15. Septbr. (Ueber die neulichen Gefechte) bei Eckernförde bringt die N. Fr. Pr. noch folgende Details: Als Major Neergaard das Schießen auf der Hüttener Haide vernahm, [illegible] mit seinen Truppen [illegible] und nahm diejenigen Zöglinge aus dem Christians-Pflegehaus, welche die Trommel schlagen konnten, mit. [illegible] von den Jägern, welche zu den Kriegsschiffen gehören, angesteckt — nachdem selbige eingeschifft, nahmen alle Bewohner Eckernförde's, Weiber und Kinder, thätigen Theil am Löschen. Das preußische Militair verließ die „Gefion“, die Seeleute blieben und bewässerten das Schiff dermaßen, daß die Absicht der Dänen, es aufzubrennen, vereitelt wurde. Die Dänen haben die Fregatte „Gefion“ beschossen und eine Bombe ist auf deren Batterie gesprungen. Den 13. d. M. des Morgens besetzten die dänischen Jäger, 150 Mann stark, wiederum Eckernförde und pflanzten an der Schiffbrücke wie auch auf dem Christians-Pflegehaus den Danebrog auf. Um 9 Uhr Vormittags wurden die Vorposten bis zum Sandkrug aufgestellt. Im Hafen manövrirten am 14. d. M. vier dänische Kanonenjollen, nicht Boote; selbige haben eine Kanone vorne und zwei vierpfündige Haubitzen hinten. Dann lag die Fregatte „Thetis“ nahe an der Stadt, ebenfalls das Dampfschiff „Geyser“ und ein zweites. Die Schanzen vor Eckernförde sind nicht armirt. In Borby ist ein Haus durch Unvorsichtigkeit abgebrannt und später zwei Häuser von den Dänen in Brand geschossen. Vor dem Kieler Hafen liegen jetzt drei russische Linienschiffe, welche die vier Schiffe, die früher dort gelegen, abgelöst haben. Dann die dänische Fregatte „Dronning Maria“, ein früheres Linienschiff, und die Fregatte „Havfruen“, nebst dem Dampfschiff „Holger Danske.“ Das Schiff „Skjold“ ist in Kopenhagen abgetakelt, und die Besatzung auf „Dronning Maria“ übergegangen. Der Däne läßt keine holsteinischen Schiffe in holsteinische Häfen hinein. Nahe der Schlei liegen drei russische Kriegsschiffe.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 16. September. [Candidatur Joinville; die Bilderläden von Paris; Vermischtes.] Die Candidatur des Prinzen von Joinville, die allerdings durch eine orleanistische Fraction unterstützt worden, ist bereits wieder aufgegeben, der Prinz selbst hat entschieden erklärt, er werde die Präsidentschaft der Republik nie annehmen. Er werde sich nie von seinen Brüdern, seiner Familie trennen, sein Herr sei sein ältester Bruder, der Herzog von Nemours, und sie alle stünden für die Erbrechte ihres Neffen, des Grafen von Paris. Die Herren Creton und Lasteyrie, die Väter der Candidatur Joinville, sind äußerst bestürzt über diese offene Erklärung des Prinzen.

Ich habe seit Anfang dieses Jahres die Tagesgeschichte Frankreichs an den Bilderläden studirt. Zur Zeit der Nachwahl E. Sue's sah man aller Orts nur das unbedeutende Gesicht dieses elenden Lüstlings mit der Moralphrase im Munde, mit dem kläglichsten Egoismus im Herzen und der Liebe zum Volk auf der heuchlerischen Lippe. Dann kam die Zeit der Staatsstreichgerüchte, und alle Bilderläden strotzten von napoleonischen Geschichten, der Kaiser im grünen Frack der Chasseurs von der Garde, der König von Rom in einem von Lämmern gezogenen Wagen fahrend, das impassible Angesicht des gegenwärtigen Staatsoberhauptes u. s. w. Dann kam der mystische Brief des Prinzen von Joinville, und Myriaden von Portraits des bärtigen, jungen Admirals erschienen an den Schaufenstern. Der Wiesbadener Congreß brachte andere Gesichter, das stolze und doch freundliche Antlitz des letzten Enkels Heinrichs IV., die ernsten Züge der Königlichen „Waise des Temples“, das reizende Gesicht des Fräuleins von Frankreich, der Herzogin von Parma u. s. w. Louis Philippe's Tod läßt jetzt diese Bilder verschwinden, und das birnenförmige Haupt und die starken Züge des Bürgerkönigs erscheinen bald über dem klassischen Ueberrock mit dem Regenschirm unter dem Aermel, bald über der goldstarrenden Uniform, neben ihm die rührende Trauer, der charakteristische Zug in dem bourbonischen Angesicht der frommen Marie Amélie und dann die hübschen frischen Gesichter ihrer Schwiegertöchter von Nemours, von Joinville, von Aumale und von Montpensier. Die ernste Dame von Orleans, der intelligente Kopf des Grafen von Paris; das vornehme, blonde Gesicht des Herzogs von Nemours, der bärtige Joinville, das kecke, stolze Wesen des Herzogs von Aumale, die geistreichen, Lebenlust sprühenden Augen des verzogenen Lieblings, des Herzogs von Montpensier, den der Bürgerkönig halb ärgerlich mon dépensier zu nennen pflegte. Aber der orleanistische Anstoß, den der Tod Louis Philippe's den Parisern gegeben, begnügt sich mit den Bildern der engern Familie nicht: wo man hinsieht, nichts als Bourbons, spanische und portugiesische, neapolitanische und brasilische, was irgend verwandt mit dem Bürgerkönig, bis zu den legitimirten Töchtern Ludwigs des Großen hinauf, ist jetzt zu schauen an unsern Bilderläden.

Der Präsident der Republik bringt einige Tage in dem Schlosse zu Fontainebleau zu, der Gesandte von Nepaul ist sein Gast. Nächste Woche wird der Prinz in den Tuilerien speisen; wie lange wird's dauern, ehe er dort schlafen kann?

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. September 1850.

— Fremdenverkehr. Meinhardt's Hotel. Angek.: v. Buchtau, K. russ. Reichsverr. u. Geh. Rath, aus Petersburg (v. Paris); H. [illegible] u. O. v. Buggenhagen, Majoratsbesitzer, aus Buggenhagen u. [illegible]; Kuppel, Rittergutsbesitzer, aus Neustrelitz; v. Budzinski, [illegible], aus Petersburg; Friedrich und Görlitz, Stadträthe, [illegible]; Biebrach, Kaufmann, aus Breslau.

Hotel des Princes. Angek.: Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz (von [illegible]); Baron von Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Krählendorf.

Hotel de Petersbourg. Angek.: v. Meding, Gutsbesitzer, aus Strelitz; v. Neuvall, Gutsbesitzer, aus Wien; v. Roth, Major a. D., aus Hamburg; Graf Garczynski, Kammerherr, aus Dresden; Wunderlich, Professor, aus Leipzig; Se. Durchlaucht der Herzog v. Milfort, aus London; Fräul. Demericque, K. russ. Hof-Opernsängerin; v. Blomberg, Fürstl. lippesch. Geh. Rath.

— Für die diesjährige Saison in [illegible] ist die [illegible] Sängerin Mad. Persiani gewonnen und wird nebst Sgnr. Tamburini in diesen Tagen hier auf der Durchreise eintreffen.

— (Angek. Fremde.) Dr. v. Samson-Himmelstiern, Prof. an der Universität aus Dorpat; Graf Goverich, aus London; v. Rosch[illegible], k. russ. Staatsrath, aus Petersburg; Baron v. [illegible], aus [illegible]; Graf Schmising-Kerssenbrock, Rittergutsbesitzer, aus Münster; Windscheid, Eisenbahn-Director, aus Düsseldorf; v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Stettin; Baron v. Linden, aus Lindenthal; v. Wolkowski-Biedau, aus Nieder-Mrudorf; v. Bitterbeck, Part., aus [illegible]; v. Mülling, Ingenieur-Hauptmann, aus Hamburg; Weber, K. [illegible], aus Wien; Podhoray, Cabinets-Courier, aus Petersburg [illegible]

[illegible]

zurück. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher in allen Ortschaften, durch welche Sie passirten, den feierlichsten und freudigsten Empfang gefunden hatten, trafen um 3½ Uhr in Müncheberg ein, wo Allerhöchstdieselben Ihr Quartier im [illegible] nahmen. [illegible]

[illegible]

Berlin und von dort mit Extrazug nach Potsdam, wo Allerhöchstdieselben um 4½ Uhr eingetroffen sind.

— Gestern nahm der Unterrichtsminister Herr v. Ladenberg die [illegible]'sche Anstalt in Augenschein. Der Herr Minister [illegible]

[illegible]

—e. Das geistliche Concert in der Garnisonkirche, geleitet von Herrn C. L. Fischer, ist auf Sonnabend den 21sten Nachmittags 4 Uhr verschoben worden. Der Ertrag ist für Nr. 7. der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten bestimmt.

[illegible]

[illegible]

Paris, Dienstag, 17. September, [illegible] Wegen [illegible] ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. — In England sind zwischen dem [illegible] und der [illegible] Behörde Zwistigkeiten ausgebrochen. — Einem Gerüchte nach verlangt die französische Regierung die [illegible]

Großbritannien.

(Die Londoner [illegible] vom 16. sind heute [illegible] nicht eingetroffen.)

[illegible] Effendi, [illegible] ist von Konstantinopel in London angekommen und bei der [illegible] Gesandtschaft abgestiegen.

Italien.

Genua, 11. September. [Pinelli.] „Cattolico" bringt neue Details über die Art der dem Herrn Pinelli von Seite des Papstes zu Theil gewordenen Aufnahme, wodurch unsere neuliche Mittheilung vollkommen bestätigt wird. Der Papst, heißt es, habe die Audienz in Gegenwart eines Prälaten gewährt und, als dieser [illegible] gewesen, ihm gesagt, es handle sich durchaus um kein Geheimniß, bei jedem Anlasse habe der Papst dem Gespräch eine gleichgültige Wendung zu geben gewußt und dem piemontesischen Abgesandten durch den hohen, majestätischen Ernst seines Benehmens imponirt. Bemerkenswerth scheint noch der Umstand, daß der „Osservatore romano," der bis zu diesem Augenblicke der piemontesischen Differenz keinen selbstständigen Artikel gewidmet hatte, nunmehr in einem solchen sich auf das Energischste gegen Piemont ausspricht und die dortigen Vorgänge mit den allgemeinen Bestrebungen der Demagogie und sonstigen antireligiösen Richtungen in Verbindung bringt.

Neapel, 5. September. Heute ist das Königspaar aus Gaeta hier eingetroffen. Für den verstorbenen Exkönig Ludwig Philipp wird zweimonatliche Hoftrauer getragen werden. Der „Statuto" behauptet aus sicherer Quelle zu wissen, daß die neapolitanischen Generäle Desangnet und Graf Statella wirklich abgesetzt worden seien. (Lloyd.)

Spanien.

Madrid, 9. September. [Hoftrauer.] Ihre Königliche Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Montpensier haben am 7ten in der Kathedrale von Sevilla und heute in der von San Lucar einen Trauergottesdienst für Ludwig Philipp abhalten lassen. Der Herzog und die Herzogin werden ein Jahr lang Trauer anlegen.

Portugal.

S. F. **Lissabon**, 15. September. [Baron da Cruz von Rom abberufen.] Es giebt sich eine gewisse Mißstimmung zwischen dem päpstlichen Nuntius Monsignore Pietro und seinem theuersten Freunde, dem Premierminister Grafen von Thomar, kund. Der Baron Da Venda da Cruz, der dem apostolischen Stuhl als Geschäftsträger sehr angenehm war, ist in sehr auffallender Weise von Rom abberufen worden. Viscount Palmerston hat es abgeschlagen, Portugal in seiner Differenz mit Nordamerika über das Schiff „General Armstrong" zu unterstützen. Da die Sache bereits vor ein Schiedsgericht gebracht ist, so hat die Ablehnung keine Bedeutung mehr.

Schweiz.

B* **Bern**, 11. September. [Erziehungswesen.] Die Schweiz ist gegenwärtig so ziemlich allgemein vom Wundfieber ergriffen. Nicht nur die durch den Sonderbundskrieg verletzten Theile leiden daran, sondern eben so naturgemäß diejenigen, welche dem neuen Organismus des Bundessenats sich ehrlich assimiliren wollen. Letztere bilden unstreitig die Majorität des Landes, welche nicht nur die Urheber des neuen Bundes in sich begreift, die Legalradicalen, deren 12 Stimmen die Geschicke der Schweiz in den 3 letzten Jahren entschieden, sondern auch von den Conservativen die sogenannten Nationalen in der Waadt, die Männer von der Leuenmatte in Bern und in den Urcantonen eine zahlreiche Partei von jüngeren Leuten, die sich den 10. d. in Zug versammeln und gegen Radicale und Jesuiten zugleich Front machen. Immerhin fiebert es aber gewaltig in allen Gauen, seit die neuen Verordnungen von dem geduldigen Papier in die eigentlichen Lebensgebiete übertreten und in uralte Verhältnisse herein circulirend sich auf dem Markte und am Heerde verwirklichen. So geht denn hinter den Coulissen der Kampf der Parteien fort und in Erwartung, sich bald um die Rathsäle von St. Gallen und Freiburg und Luzern zu schlagen, schlägt man sich einstweilen um die Schulstuben. Nicht nur in Bünden und Freiburg, wo die Bischöfe eben jetzt gegen die radicalen Schulgesetze protestiren, besteht dieser Kampf, sondern auch in Genf, in Waadt und in Bern. Der Ruf: „Hochschule fort!" welcher jetzt in letzterer Stadt aus conservativem Munde ertönt, ist nur das buchstäbliche Echo des Rufes, der in jüngster Zeit in Neuenburg und Waadt aus radicalen Kehlen und mit solchem Erfolg erschallte, daß wir jetzt die neuesten Werke unserer ehemaligen Professoren Agassiz und Guiot über das atlantische Meer beziehen müssen *). Bei der Leidenschaft, mit der jetzt beide Parteien sich der Schulen zu bemächtigen streben, um darin durch eine wissenschaftliche Kindertaufe die Jugend für ihr resp. politisches Credo zu gewinnen, ist die Lebensgeschichte schweizerischer Schulmänner jeder Farbe zum wahren Märtyrologium geworden, während der Unterricht je mehr und mehr in die Hände ausländischer Stellenjäger gerieth, deren liebenswürdige Durchsichtigkeit schon durch die aristokratischen Regierungen der Restaurationszeit bevorzugt

*) Von Guiot erschien neulich in Cambridge bei Boston: „Die Erde und der Mensch."

[illegible] in Zürich) zu sehen.

Griechenland.

Athen, 3. September. (Zum Mord des Unterrichts-Ministers) schreibt die Augsb. Allg. Ztg. noch Folgendes: Statt Ihnen das kirchliche Fest zu beschreiben, welches vorgestern in der Kathedrale begangen wurde zum Andenken an die Versöhnung und Wiedervereinigung der hellenischen Kirche mit der orthodoxen Mutter in Konstantinopel, greife ich gleich in die Abendstunden hinein, die den feierlichen Tag mit einem Meuchelmorde endigten. Der Cultusminister Korfiotakis wurde um 7 Uhr Abends am Eingange seines Hauses durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet und starb nach einer Stunde. Er war mit seiner und einer andern befreundeten Familie von der Abendmusik zurückgekehrt. Aussteigend aus dem Wagen, als kaum sein Fuß das Straßenpflaster berührte, fiel der Schuß aus nächster Nähe und durchbohrte ihm die linke Brust. In dieser Abendstunde ist immer viel Volk in den Straßen, und an dem Platze vor seinem Hause, wo er ausstieg, hat sich ein Kaffeewirth eingemiethet, bei welchem eine Menge Menschen Abenderfrischungen einnehmen. Es wurden sogleich und noch im Laufe der Nacht mehrere Individuen eingebracht, die Verdacht erregt hatten. Unter diesen ist ein Mainotte, ein junger Mensch, bei welchem etwas Pulver in den weiten Beinkleidertaschen gefunden wurde, und der noch überdieß die rechte Hand frisch verletzt hatte. An Combinationen über Ursache und Zusammenhang dieses Mordes fehlt es nicht. Das Gesammturtheil des Publikums geht dahin aus, daß das Verbrechen nicht in Folge einer persönlichen Rache von Seite des Mörders verübt worden sei. Alles erblickt darin nur den blutigen Ausgang provinzialen Ehrgeizes und politischer Rachsucht. Das Werkzeug hiezu glaubt man jedenfalls gedungen. Die Mittel, welche früher bei Einführung der Constitution und bei den seither zwei Mal stattgehabten Wahlen Korfiotakis in seiner Provinz Sparta dieser angewendet hat, um zu Macht und Ansehen zu gelangen, um Deputirter zu werden und auf dieser Leiter zwei Mal zum Minister empor zu steigen, sollen seine Gegner in der Heimath so mit Wuth erfüllt haben, daß sie nur durch seine Vernichtung die Möglichkeit zu gewinnen hoffen, selbst wieder zu Einfluß zu gelangen. Wenn man erst erwägt, daß in Lacedämonien noch über Mein und Dein von denen der übrigen Welt ganz abweichende Begriffe herrschen, und daß die Blutrache noch zu ihren religiösen Verpflichtungen gehört, so wird man sich nicht wundern, wenn ein Mann, der mitten aus dem Volke sich herausgearbeitet, reich ausgestattet mit natürlichen Anlagen, kein Mittel scheuend, seinen Anfangs kleinen, aber von Stunde zu Stunde wachsenden Ehrgeiz zu sättigen, viele von jenen Familien beleidigen mußte, welche seit Jahrhunderten im Besitze patriarchalischen Ansehens und von Niemandem bezweifelter Macht waren.*) Vor zwei Jahren erhielt er zum ersten Mal ein Portefeuille, und er scheint es die erliegende Partei seiner heimathlichen Gegner haben fühlen lassen wollen, daß er im Besitze der Gewalt sei. Zum zweiten Mal Minister geworden, fürchtete man von seinem Wirken noch mehr. So erklärt sich in den ersten Stunden die Bevölkerung den Zusammenhang der Dinge. Der Ermordete war ein Naturmensch von großen Gaben. Klarer schneller Verstand und seltene Rednergabe zeichneten ihn aus und ersetzten den Mangel an positiven Kenntnissen, deren er ganz baar war, soweit es möglich ist. In dem neu gebildeten Ministerium war er ein die Extreme verbindendes Mittelglied — und ist in dieser Beziehung wohl schwer zu ersetzen. Das Leichenbegängniß fand gestern Abend statt mit militairischem Gepränge und allen der Stellung des Verstorbenen gebührenden Ehren. Er war ein kräftiger Mann im 40. Lebensjahre und hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern. Sein Vermögen besteht in großen und reichen Ländereien.

Amerika.

△ **New-York**, 20. August. [Nordamerikanische Zustände.] Ueber die Vereinigten Staaten von Nordamerika ist schon so viel geschrieben und in Europa bekannt geworden, daß es scheinen möchte, als ob nur wenig Neues darüber hinzuzufügen wäre. Nichtsdestoweniger dürfte es noch manche Fragen geben, die bis jetzt unerörtert, wenigstens unbeantwortet geblieben sind. Dahin gehört namentlich die, ob die Vereinigten Staaten mit ihren politischen Einrichtungen und socialen Zuständen den europäischen Staaten wohl zum Muster dienen könnten? Diese Frage, die um so weniger eine müßige genannt werden kann, da bekanntlich Diejenigen, welche den Ausbruch einer neuen Revolution in Europa betreiben, die dortigen Länder gerade nach nordamerikanischem Muster zu republikanisiren beabsichtigen, läßt sich unbedingt verneinen.

An sich schon kann eine Copie nie zu einem Muster dienen, denn dazu ist ein Original erforderlich. Nun aber ist Nordamerika nichts Anderes als eine Copie, und zum Theil sogar verunstaltete Copie von England. Der Kern des englischen Volkes ist

*) Griechische Blätter bezeichnen die Familie des Mavromichalis als die Quelle des jüngsten Meuchelmordes.

[illegible]

[illegible] bei den Nordamerikanern, deren vaterländische Geschichte sich [illegible] als Washington und Franklin [illegible] höher hinauf [illegible] Chroniken, worin erzählt wird, wie der Urgroßvater mit wenigen Thalern in der Tasche nach Amerika kam und mit der Zeit ein reicher Mann wurde. Und nach diesem Maßstabe läßt sich aus der Lebensgeschichte von tausend Nordamerikanern mit leichter Mühe eine einzige machen, die auf alle tausend paßt.

Diese Einförmigkeit rührt davon her, daß die Nordamerikaner ganz und gar ein Handelsvolk sind, ohne jene Milderungen und Mannigfaltigkeiten, die sich mehr oder minder bei den auf geschichtlichem Boden sich bewegenden europäischen Handelsnationen finden. Napoleon nannte sie geradezu ein Krämervolk, welches für nichts Anderes Sinn habe, als für Geldspekulationen. Daher tragen auch ihre gesammten Staatseinrichtungen und socialen Verhältnisse ganz das Gepräge dieser Einseitigkeit an sich. Charakteristisch ist auch in dieser Beziehung, daß ihr actives Verfahren, europäischen Mächten gegenüber, meist alte Geldforderungen aus dem Kriege von 1812 — 15 her betrifft, die sie mit einer Zähigkeit sonder Gleichen eintreiben, während anderseits achtzigjährige Entschädigungsforderungen an sie selbst mit der nämlichen Zähigkeit hingehalten worden sind und bis heute noch vor dem Congresse schweben.

Für die Befriedigung der drei ersten und nothwendigsten menschlichen Bedürfnisse — Nahrung, Kleidung und Wohnung — ist in den Vereinigten Staaten allerdings auf das Vollständigste gesorgt; um so spärlicher aber für die geistigen Bedürfnisse des Menschen, das Religionsbedürfniß ausgenommen, obwohl auch in dieser Hinsicht hier noch Manches zu wünschen übrig ist. Ein so [illegible] Schul- und Unterrichtswesen, wie in den meisten deutschen Ländern, giebt es in den Vereinigten Staaten nicht. Es wird dafür allerdings viel gethan; doch läuft in der Regel Alles auf eine oberflächliche Geistesbildung hinaus; und was daran noch fehlt, glaubt man durch Zeitungen ergänzen zu können, durch die man nicht etwa blos die Volksbildung, sondern auch die höhere Bildung zu fördern vermeint. Wenn nun aber Letztere den Zeitungsschreibern selbst abgeht, wie kann sie denn da den Lesern beigebracht werden? Dem Nordamerikaner läßt sich freilich ein hoher Grad praktischer Tüchtigkeit nicht absprechen, um so mehr aber fehlt ihm Gediegenheit und wissenschaftliche Gründlichkeit und Gediegenheit. Ganz übereinstimmend mit diesem Mangel ist die Thatsache, daß in den Vereinigten Staaten die [illegible] als Mittel zur Unterhaltung oder Belustigung geschätzt werden. Hätte Herder hier einen Beitrag zu seinen „Stimmen der Völker in Liedern" sammeln wollen, man würde ihm nur den Yankee-Doodle haben bieten können. Die poetische Seite des Lebens findet hier keinen Anklang.

In medicinischer Hinsicht kann man die Vereinigten Staaten das Paradies der Quacksalber nennen, die hier mit ihrem Sassaparilla-Extract, Anti-Schwindsuchts-Barometer (der außer Schwindsucht auch viele andere Krankheiten heilt), Cholera-Syrup, Naphtha-Syrup, Pflanzen-Extract wider Epilepsie und Rückenmarks-Schwindsucht ꝛc. ꝛc. unglaubliche Geschäfte machen und in der Regel reich dadurch werden. An ein festgeordnetes Medicinalwesen, wie in Deutschland, ist hier gar nicht zu denken. Wer im Medicinalfach sein Glück zu machen hofft, legt sich ohne Weiteres den Doctortitel bei und kurirt darauf los bei Jedem, der sich beschwatzen läßt, seine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ein nordamerikanischer sogenannter Schiffsarzt, der voriges Jahr dem Washington beigegeben war, gab unterweges allen seinen Patienten ohne Unterschied Kalomel ein, so daß manche von ihnen den Speichelfluß bekamen. Eine hiesige „Doctorin der höheren Geburtshülfe" (in Pennsylvanien besteht eigends für Frauenzimmer eine medicinische Fakultät mit dem Privilegium, „Doctorinnen der Medicin" zu creiren), die vor einiger Zeit zu einer Entbindung gerufen wurde, mochte sich wohl zu sehr beeifert haben, ihre Geschicklichkeit zu zeigen, denn sie riß dem Kinde den Kopf ab. Leinweber, Schuster, Schneider, kurz Leute jedes Schlages sieht man als Besitzer von Apotheken figuriren, und was für Dinge dabei vorgehen, läßt sich leicht denken. Vorigen Herbst wurde das jüngste Kind einer mir bekannten Familie vergiftet, weil der Apotheken-Besitzer sich vergriffen und statt Glaubersalz Arsenik gegeben hatte. Zu solchen schrecklichen Thatsachen schweigt die Staatsverwaltung, von dem Prinzip ausgehend, daß die Ausübung einer Medicinalpolizei die staatsbürgerliche Freiheit beeinträchtigen würde! Aus dem nämlichen Grunde enthält sie sich auch fast aller übrigen polizeilichen Beaufsichtigung, mögen auch Hunderte von Menschen durch das Zerspringen von Dampfkesseln in den Fabriken, auf Eisenbahnen und Dampfschiffen aus bloßer Fahrlässigkeit jährlich ums Leben kommen. Von dem Verlust so vieler Menschenleben abgesehen, berechnet man den Schaden, der durch den Untergang oder die Beschädigung von Mississippi-Dampfbooten in dem einzigen Monat Januar d. J. entstanden ist, auf nicht weniger als 806,000 Dollars!

[illegible]

[illegible] möglich. England habe Verträge mit mehreren der mächtigsten Häuptlinge an der afrikanischen Sclavenküste geschlossen, und der Geist der Civilisation werde nicht eher ruhen, als bis er sein Werk vollendet habe. Möge dieser Tag nun nahe oder fern sein, so erscheine es ihm, selbst angenommen, daß jener Zeitpunkt erst nach 10, 15 oder 20 Jahren kommen werde, nicht weise, wenn Brasilien für die Hinausschiebung desselben mitwirke. Brasilien müsse vielmehr danach trachten, auf andere Art Arbeitskräfte zu gewinnen, und wenn auch das Land die Vertilgung des Sclavenhandels in gewissem Grade als einen Schlag empfinden werde, so müsse es den ihm daraus erwachsenden Verlust dadurch zu neutralisiren suchen, daß es Mittel ausfindig mache, um die Qualität seiner Produkte zu verbessern. Was die in Bezug auf den „Cormorant" an ihn gerichteten Interpellationen betreffe, so begnüge er sich damit, zu erklären, daß die Regierung die Forts angewiesen habe, sich nach Kräften allen Gewaltschritten, die etwa gegen das Gebiet gerichtet werden möchten, zu widersetzen. Ein Vorfall, wie der in Rede stehende, könne nur die Schwierigkeiten der Frage vergrößern. Es sei nothwendig, auf andere Grundsätze hin zu einer Uebereinkunft zu gelangen und feste Bestimmungen für die Zukunft niederzulegen. Sobald die britischen Kreuzer ihr Verfahren einstellen und aufhören würden, das brasilianische Gebiet zu verletzen, werde die Regierung Mittel finden, die Unterhandlungen einzuleiten, die mit der Würde und dem Urtheile des Landes im Einklang seien. Gegenwärtig liege der Regierung kein Vorschlag von Seiten Großbritanniens vor, weder in Bezug auf einen Handels-Vertrag, noch hinsichtlich der Mittel zur Unterdrückung des Sclavenhandels, und es sei der aufrichtige Entschluß der brasilianischen Regierung, die Bedingungen des Vertrages von 1826 endlich zu erfüllen und so eine moralische Kraft zu behaupten, vermöge deren sie auf Achtung Anspruch machen könne. Lauter Beifall folgte diesen Erklärungen.

Ernte-Berichte.

[Uebersicht der diesjährigen Ernte in Europa.] Schon während des Standes der Feldfrüchte und dann später bei ihrem Einbringen habe ich über das muthmaßliche Ergebniß derselben, jedoch nur speziell in Beziehung auf unsere Provinz, berichtet. Jetzt, nachdem die Ernte so ziemlich in ganz Europa beendigt ist und Nachrichten aus allen Gegenden und Ländern eingegangen sind, läßt sich eine Zusammenstellung und ein darauf gegründeter Schluß für das Ganze machen.

Ich fange im Osten an und gehe Schritt vor Schritt nach Westen: [illegible]

[illegible]

Eisenbahn-Anzeigen.

[illegible]

Woll-Berichte.

[illegible]

Literarisches.

[illegible]

...gefallen, in dieser so zerrissenen und Verderben drohenden Zeit sich auch unter Denen, die das Ruder des Staates führen, zum Heile des Vaterlandes und zur Stütze des Thrones Männer zu erwecken, die, wie der selige Verfasser dieser Lieder, sich des Evangeliums von Christo nirgend schämen, sondern mit vollster Entschiedenheit ihres Herzens und frei von aller Menschenfurcht und Menschengefälligkeit zu der Fahne des Gekreuzigten schwören, welchem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, und zu dem der Vater gesagt hat: „Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege." Psalm 110, 1.

3.

Pädagogische Randzeichnungen in darstellender und philosophischer Form. Von Dr. L. F. Ostermann. 1. Band. Hannover. C. Rümpler. 1850. III. und 220. S. 8. (R. 1 Thlr. 6 Sgr.)

Wir machen es uns zum ganz besonderen Vergnügen, dieses tief durchdachte und an wirklich feinen Zeichnungen reiche Schriftchen des uns unbekannten Verfassers zur weiteren Kenntniß zu bringen, und sind der festen Ueberzeugung, daß nicht allein Erzieher und Geistliche, sondern auch Staatsmänner, welche dasselbe einer genauern Aufmerksamkeit zu würdigen nicht verschmähen wollen, wie überhaupt alle Diejenigen, welche für die tieferen Lebensfragen im Staate, in der Kirche und Schule ein Verständniß und warmes Interesse haben, dem Verfasser für die vielfachen Anregungen und Belehrungen Dank wissen werden. Es führt das Motto: Nur wenn die Denkenden eins sind, kann das Vernünftige — nur wenn die Besseren eins sind, das Bessere siegen. Möge es zu dieser uns noch sehr nöthigen Einigkeit auch das Seinige beitragen. Der darin ausgesprochene Geist einer sittlichen und christlich-religiösen Gesinnung, unterstützt von der ganzen Macht wohlgereifter Gedanken, wird nicht verfehlen, einen sehr nachhaltigen Eindruck bei dem aufmerksamen Leser zu hinterlassen.

Der Inhalt des ersten Bändchens, dem das nächste Bändchen bald nachfolgen soll, ist folgender: I. Die Schule in ihren allgemeinen Verhältnissen zu Staat und Kirche, S. 1—30; II. Die Hauptaufgabe der Erziehung, S. 31—75; III. Unter welcher Form entspricht das Erziehungswesen im Staate am besten den Forderungen der Erziehungskunst und Cultur? 1) Die Erziehung im Dienste politischer Theorien, S. 77—90; 2) Die Erziehung ist Sache der Kunst, und nur durch künstlerische Bestrebungen kann die Cultur im Staate gehoben werden, S. 91—108; 3) Der Gewinn der öffentlichen und häuslichen Erziehung läßt sich vereinen, wenn die Erziehung als Communal-Angelegenheit betrieben wird, S. 109—120; IV. Ueber den allgemeinen Standpunkt unserer Schulen, 1) Die höheren Schulen, S. 121—144; 2) Die Volks-Schule, S. 145—166; V. Der erziehende Unterricht. 1) Rückblick auf die Verkehrtheiten des zünftigen Unterrichts, S. 167—179; 2) Das Wesen des erziehenden Unterrichts; a) Der Begriff des erziehenden Unterrichts, S. 180—190; b) Das Geschäft des erziehenden Unterrichts, S. 191—220. Die äußere Ausstattung ist sehr gut und der Würde des Ganzen angemessen.

U.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Beachtungswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste restante Mainz franco.

Es wird zu Michaelis ein Hauslehrer gesucht, der vorzugsweise musikalisch gebildet ist. Adressen sub Z. L. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Pianino's sind zu verkaufen Leipzigerstr. 28. 2 Tr.

Apfelwein-Anzeige.

Dieses so beliebt gewordene, angenehm schmeckende und zugleich gesunde Getränk wird die Fl. mit 3½ Sgr. (excl. Fl.) verkauft, Alte Jacobsstraße 61, Ecke der Sebastiansstraße.

Einladung.

[illegible]

E. Oyer Gerba[?], Oranienburger Str. 20. und Neuen Markt.

Das Möbel- und Polster-Magazin, Friedrichsstraße Nr. 178, zwischen der Tauben- und Jägerstraße, von W. Kämmerer, empfiehlt eine große Auswahl eleganter und einfacher Möbel, Spiegel, Sophas, auch giebt es Möbel auf Miethe und monatliche Abzahlung.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co. am Schloßplatz

empfiehlt ergebenst eine bedeutende Partie

Plaid-long-Châles, in reiner Wolle zu dem sehr geringen Preis von 3½ und 4 ℛ.

Reine wollene Lama's, volle 2 Ellen breit, fein und weich in den schönsten melirt und glatten Farben, wobei auch Ponceau, Orange, Carmoisin, Gold rc., die Elle 25, 27½ Sgr. und 1 ℛ.

Napolitaines, in besonders kräftiger Waare in schönen Dessins, die Elle 5½, 6 und 7½ Sgr.

Zeugniß.

Ich erkläre vor Gott und den Menschen, daß die ableitenden Kräuter des Herrn Louis Wundram aus Braunschweig mich von einer so gefährlichen Hämorrhoidal-Krankheit geheilt haben, daß ich beinahe dem Tode nahe gewesen bin. — Mein Zustand war so bedenklich, daß die Aerzte mich nicht mehr besuchen wollten. Mein Magen konnte nichts mehr vertragen, ohne eine außerordentliche Brustbeklemmung zu bewirken, weshalb mir das Athmen erschwert wurde und mir alsdann alles Blut nach dem Herzen und Kopf strömte. — Alles ließ mich nun mein baldiges Ende voraussehen. Nun aber ist mir durch die Gnade Gottes eine ziemlich dauerhafte Gesundheit wieder zu Theil geworden, so daß ich meine gewöhnlichen Geschäfte wieder verrichten kann, und danke Gott, so wie auch Herrn Wundram für den glücklichen Erfolg, der mir durch seine Kräuter zu Theil geworden ist. Göslin, 22. September 1849.

L. Perregaux, Professor.

Bestellungen auf obige **blutreinigende Kräuter** des Herrn **Louis Wundram** aus **Braunschweig** (à Schachtel 7½ und 15 Sgr.) werden angenommen bei **L. C. Baum** in **Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 56.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Das neue, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährte:

Passagier-Dampfschiff „Mercur"

fährt vom 9. September ab
Von Stettin nach Swinemünde, Mittwochs, Freitags 1 Uhr Mittags, — Sonntags 8 Uhr Morgens,
Von Swinemünde nach Stettin, Montags, Donnerstags und Sonnabends 10 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Passagier-Gepäck ist frei. Billets werden zu den bekannten Preisen am Bord des Schiffes gelöst.

Taeh u. Comp. in Stettin.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Vom kommenden Monat September an geht:
das Post-Dampfschiff „Obotrit", Capt. Erth,
jeden Mittwoch von Wismar nach Copenhagen,
jeden Montag von Copenhagen auf hier.
Das Postdampfschiff „Eiriner", Capt.-Lieut. Seibelin,
jeden Sonnabend von Wismar nach Copenhagen,
jeden Donnerstag von Copenhagen auf hier.

[illegible]

Das Postdampfschiff „Eiriner" wird dagegen keine Passagiere von hier nach Copenhagen mitnehmen.
Wismar, den 28. August 1850.
Direction der Mecklenb. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Wachstuch-Fußteppiche, Rouleaux u. s. w. zu billigsten Fabrikpreisen

bei Herrmann u. Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Möbel u. Polster u. Spiegel

empfehlen bei [illegible] Auswahl zu soliden Preisen Speyer & Co., Behrenstraße 50.

Die Neubrandenburger Rennen

werden in diesem Jahre am 4ten und 5ten October stattfinden und in folgender Ordnung abgehalten werden:

Am 4ten October:

1) Rennen um den Stadtpreis von 40 Louisd'or. 3 Louisd'or Einsatz. P. P. Zwei Mal die Bahn. Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehaltenen Stute gezogen und im Herbst 1848 und 1849 wenigstens drei Mal beim Halbblut gewesen sind. Gewicht wie im Doberaner Alexandrinen-Rennen.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

2) Rennen um den Pokal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin. Ein Mal die Bahn. Pferde jeden Alters und Landes. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen, kein Einsatz, 2 Louisd'or an die Renn-Kasse für eine jede zurückgezogene Unterschrift.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

3) Hurdle-Race um die von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Catharina von Rußland allergnädigst verheißene Pferde-Statuette aus gegossenem Silber.
Pferde jeden Alters und Landes. Ein Mal die Bahn und den Anlauf über 6 Hürden. Herren reiten; Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

Am 5ten October:

1) Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 Louisd'or, 5 Louisd'or Einsatz. P. P. Ein Mal die Bahn und den Anlauf für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pokal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Der Gewinner des Pokals trägt 5 Pfd. extra.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends.

2) Steeple Chase. 50 Louisd'or Prämie, 5 Louisd'or Einsatz. P. P.
Unterschriften-Schluß und Pferde zu nennen bis zum 28. September Abends. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Das Terrain vom Herrn v. Oertzen-Lübbersdorf, oder in dessen Behinderung vom Directorio der Bahn zu bestimmen.

Anmeldungen zu den Rennen nimmt der Kreissecretair Meyncke in Neubrandenburg entgegen. Am 5ten October findet die General-Versammlung der Actionaire der Neubrandenburger Rennen statt, und wird in dieser Versammlung namentlich auch das fernere Bestehen dieser Rennen zu berathen sein.

Miltzow und Ihlenfeld, den 7ten September 1850.
v. Michael-Ihlenfeld. v. Dewitz-Miltzow.

Aufruf

zu nachträglichen freiwilligen Beiträgen für den Bau des Postamentes in polirtem Granit zum National-Krieger-Denkmale im Park des Invaliden-Hauses zu Berlin.

Der Unterstützungs-Verein von Berg und Mark, so wie zum Bau des National-Krieger-Denkmals im Invaliden-Parke hierselbst, hat, obgleich die Subscription zum Denkmale als geschlossen zu betrachten ist, dennoch den von allen Seiten eingegangenen dringlichen Aufforderungen nachgegeben, nicht allein den Sockel des Piedestals, sondern auch den Bau darüber bis zur Säulen-Base, in polirtem Granit ausführen zu lassen, vorausgesetzt, daß die Mehrkosten, im Vergleich zu Sandstein, durch eine gleiche öffentliche allgemeine Theilnahme gedeckt werden dürften, wie solche sich zur Zeit für diesen Wunsch ausgesprochen hat. Diese Mehrkosten sind um so weniger nicht unerheblich, wenn die Absicht des Vereins von Berg und Mark erreicht werden soll, das National-Krieger-Denkmal am 18. Juni k. J. unabänderlich zu enthüllen, was auch wohl dem Interesse aller Theilnehmer entsprechen dürfte.

Hierdurch sehen sich die ergebenst Unterzeichneten veranlaßt, zu vorgenanntem Zwecke von dem Verein von Berg und Mark beauftragt, den patriotischen Sinn aller Vaterlandsfreunde mit der ergebenen Bitte anzuregen: zur Ausführung dieses Granitsteinbaues bis ult. dieses Jahres die geneigten freiwilligen Beiträge unter Adresse „General v. Malczewsky" so wie an die resp. [illegible], oder direct an den Verein von Berg und Mark, gelangen zu lassen.

Wir müssen um so mehr diesen gemessenen Termin stellen, da der ganze Mehrbetrag gegen das ursprüngliche Project die Kosten um 6000 Thlr. übersteigt, und im Laufe dieser Frist sich die Gewißheit herausstellen muß, ob der Zweck des gegenwärtigen Aufrufs durch freiwillige patriotische Gaben sich wird erreichen lassen.

Wenn die Feier der Grundsteinlegung allen Vaterlandsfreunden ein erhebender Beweis gewesen ist, daß der Verein von Berg und Mark nur den hohen Zweck fest im Auge gehalten hat, dem das National-Krieger-Denkmal fernerhin geweiht sein soll, so zweifelt derselbe keinen Augenblick an einer regen Theilnahme von allen Seiten, um das großartige Denkmal bei seiner Enthüllung mit der Zuversicht der Nachwelt zu übergeben, daß dasselbe, auf einem Granit-Postament ruhend, den kommenden Jahrhunderten ein mahnendes Zeichen sein wird, wie ein edles Volk die Opfer zu ehren und der Nachwelt zu überliefern weiß, die aus seiner Mitte der eigenen Erhaltung, so wie seiner äußeren Selbstständigkeit, auf dem Felde der Ehre dargebracht worden sind.

Alle Redactionen preußischer Blätter werden freundlichst ersucht, dem vorstehenden Aufrufe ihre patriotische Theilnahme durch geneigte Aufnahme schenken zu wollen.

Berlin, den 30. Juli 1850.

v. Malczewsky, General-Major und Kommandant des Königl. Invalidenhauses. Alex. v. Humboldt, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. v. Redern, Wirkl. Geh. Rath. v. Wagensky, Oberst. Blesson, Ingenieur-Major a. D. Brunkow, ausführender Architect des Monument-Baues. v. Forstner, Oberst-Lieutenant a. D. Geppert, Justizrath. A. W. Hayn, Buchdruckerei-Besitzer. Hoffmann, Major in der Artillerie. v. Holleben, Major in der Adjutantur. Kuhr, Königl. Hofkunsthändler. Kunze, Pastor an St. Elisabeth. Lange I., Lieutenant im 20sten Landwehr-Regiment. Rietz, Ingenieur-Hauptmann u. Königl. Bau-Rath. Schulz, Oberst. Wagener, Consul. F. Wöhlert, Fabrik-Besitzer. Für den Verein von Berg und Mark: Harkort I., Premier-Lieutenant.

Wir sind sehr gern zur Annahme von Beiträgen bereit.
Die Expedition der Neuen Preuß. Zeitung.

Aelodikon.

Ganz nach Vollermanns Art, an Kraft und Wohlklang denselben ganz gleich, fertigt F. Siegert, Kommandantenstr. Nr. 75 in Berlin.

Da diese Instrumente die Stelle einer kleinen Orgel vertreten, sind selbige sehr zu empfehlen in Versammlungs-Sälen, kleinen Kirchen und zum häuslichen Gebrauch, besonders aber für Gesangfreunde und Singvereine, da man den Ton vom leisesten Piano bis zum stärksten Forte an- und abschwellen kann, und fertige solche zu den Preisen von 50 bis 100 Thlr., auf Verlangen auch größer.

Im Verlage von **Wiegandt u. Grieben** in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Evangelischer Kalender.
Jahrbuch für 1851.

Mit Beiträgen von

Ahlfeld, Becker, Buck, Gelle, Gerschel, Frz. Gotthold, Gräneisen, Hagenbach, Henry, Hundeshagen, Köstle, Krummacher, Lange, Lübker, Merz, Moeller, Neander, Pell, Pischon, Schmieder, Schwab, Tholuck, Ullmann, Wiedmann.

Herausgegeben von

Dr. Ferdinand Piper.

eleg. geh. 8vo. Preis 12½ Silbergroschen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elise von Heyn mit Hrn. Ober-Zoll-Controleur Hammer in Zeitz. Frl. Malwina Faulhauer mit dem Hrn. Kreisgerichts-Depos.-Rendanten Schuster in Schneidemühl.

Verbindungen.

Hr. Lieut. a. D. Bock mit Frl. Sophie v. Zaluskowska zu Frankfurt a. d. O. Hr. Obergerichts-Assessor Domzykowsky mit Frl. Louise Morgenthal in Berlin. Hr. Oberförster Premolt mit Frl. Moritz Heller in Thyrzeld[?].

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Weinhändler Schütz hies. Hrn. Emil Heinrich zu Alt-Beyhn. Hrn. Rudolph v. Treskow zu Jaserzen[?]. Hrn. Rittergutsbesitzer Krauska in Gübersdorf. Hrn. Grafen v. Görschütz zu Falkenberg. Eine Tochter dem Hrn. E. Bauder.

Todesfälle.

Frau Charlotte Vogel zu Potsdam. Frau Majorin v. Schwellengrebel zu Löwenberg. Emma Kohn zu Schönlanke. Frl. Marie Heinburg zu Trebbin. Hr. C. v. Bornstedt zu Kl. Ehrenberg. Hr. Kaufm. Kreft in Langenbielau. Hr. Pr.-Lieut. im 10. Landwehr-Reg. und K. Fasanenmeister Pietsch in Hochwald. Hr. Oberbergrath Singer in Dresden. Hr. Rittmeister a. D. v. Kaminietz in Breslau. Verw. Frau Oberstlieutenant Kurzbach, v. Seydlitz, geb. v. Niesemeuschel, in Görlitz an a. O.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 19. Septbr. Eingetretener Hindernisse wegen kann die für heute im kön. Opernhause angekündigt gewesene Vorstellung: Die Jüdin, nicht gegeben werden, Dafür:

Im Schauspielhause. 146. Abonnements-Vorstellung. Der junge Ehemann, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Franz. des Mazères. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Eine Frau die zu sich selbst kommt, Original-Lustspiel in 2 Akten, von G. zu Putlitz.

Zu dieser Vorstellung werden Schauspielhaus-Billets mit Donnerstag bezeichnet verkauft.

Freitag, den 20. September. Im Opernhause. 101. Abonnements-Vorstellung. Die Jüdin, große Oper in 5 Abtheil. Musik von Halévy. Ballets von Hoguet. (Frau Küchenmeister-Rudersdorff: Recha; Hr. Ditt, vom Stadttheater zu Hamburg: Eleazar; Hr. Salomon: den Cardinal.) Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 19. Sept. Sechste Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover, in 3 Abth. (Mit neuen Darstellungen.)

Freitag, den 20. September. Siebente Vorstellung des Prof. Herrn Herrmann.

Sonnabend, den 21. September. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt in dieser Saison: Lucia di Lammermoor, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 20. Sept. Sechzehntes Gastspiel der Herren Nott und Treumann, erste Komiker des k. k. Nationaltheaters a. d. Wien in Wien, zum neunten Male: Des Teufels Brautfahrt, große Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen, Akt 1. der Teufelssaal, Akt 2. a. elegantes Boudoir, b. großer Einsturzsaal, Akt 3. ländliche Gegend mit Mühle, sind in dem Atelier des kön. Decorationsmalers Hrn. Gropius angefertigt. (*.* Bellal, Hr. Treumann, *.* Florian Grobwechl, Hr. Nott, als Gastrollen.) Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 21. Sept. Siebzehntes Gastspiel der Herren Nott und Treumann, zum 10ten Male: Des Teufels Brautfahrt. (*.* Bellal: Hr. Treumann, *.* Florian Grobwechl: Hr. Nott.)

Kroll's Theater.

Freitag, den 20. Sept. Kean, Schauspiel in 5 Akten, von L. Schneider. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikal.-dekl. Vorträge im Winterlokal.

Gesellschaftshaus.

Freitag, den 20. d. M., Concert v. Musikd. Fr. Laade. Anf. 7 Uhr.

Entree 5 Sgr. Große Loge 10 Sgr. Logen apart 2 Thlr., excl. Entree. Ferd. Schmidt.

Für die **Pfennig-Kirche** sind ferner bei uns eingegangen: Von den Waisenknaben des Militair-Waisenhauses zu Potsdam sind ferner gezahlt 102 Pfennige. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 13,031 Pfennige.

Börse von Berlin, den 19. September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.	
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.	
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.	
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.	
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22 bez.	

[illegible]

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

[illegible]

Geschäftslosigkeit und Geldmangel wirken ungünstig auf die Haltung der Börse, doch behaupteten sich die Course meist in ihrem gestrigen Stande.

Berliner Getreidebericht vom 19. September.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Auswärtige Marktberichte.

[illegible]

Rohlsaamen auf 9 Faß gleich 58½ L., pr. September 58½ L., pr. October und November 59 L. Leinsaamen ohne wie früher, 110—111 [illegible] petersburg. 300 [illegible] Rüböl wieder höher, auf 6 Wochen [illegible] 36½; effect. [illegible] 35½; pr. October, November und December [illegible] 35½; Mai [illegible] 35½. Leinöl fest, auf 6 Wochen [illegible] 36½; effect. [illegible] 35½. — Hanföl auf 6 Wochen [illegible] 36; effect. [illegible] 37. — Rübkuchen 58 a 62 [illegible] Leinkuchen 7½ a 40 [illegible].

Hamburg, 17. September. Das Geschäft an unserm Getreidemarkt war auch in den letzten Tagen sehr unbedeutend, und obwohl die Stimmung [illegible]

Breslau, den 18. September. [illegible]

Stettin, den 18. September. [illegible]

Magdeburg, den 16. September. [illegible]

Hamburg-Altonaer Viehmarkt, 16. Septbr. [illegible]

... so günstig wie in den letzten 14 Tagen; die Zutrift war sehr stark, und der Bedarf scheint nicht mehr so groß zu sein. Für schönste fette Waare war heute freilich noch mit Mühe 25 a 26 [illegible] pr. 100 [illegible] zu bedingen. Man erwartet aber allgemein, daß dieser Preis sich nicht halten wird, für geringere Waare stellte sich der Preis unbedingt niedriger. Magere Kälber flau. Hammel-Handel ebenfalls.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 17. September 1850.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.